

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 23.

Mittwoch, den 21. Februar 1906

5 Jahrgang.

### Schule zu Ottendorf.

#### Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder

Donnerstag, den 22. Februar (für die Knaben) und Freitag, den 23. Februar (für die Mädchen)

soll nachm. von 2 Uhr ab in dem Amtszimmer des Unterzeichneten (neue Schule, I. Stockwerk) erfolgen.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis Ostern d. J. das 6. Lebensjahr vollenden. Auf Wunsch der Eltern und Erzieher werden auch diejenigen Kinder aufgenommen, welche bis 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Für hier geborene Kinder ist der Impfschein, für auswärtig geborene sind Geburtsurkunde nebst Taufbescheinigung und Impfschein beizubringen. Ottendorf, den 15. Februar 1906.

Der Schuldirektor  
Eadler.

#### Verliches und Sächsisches

Ottendorf-Okrilla, den 20. Februar 1906.

Am heutigen Tage begeht das Wilhelm Sicker'sche Ehepaar in Groß-Okrilla das Fest der silbernen Hochzeit. Möge dem Jubelpaar vergönnt sein noch eine Reihe glücklicher Jahre zu erleben.

Nadburg. Mittwoch, den 21. Februar nachmittags 3 Uhr findet im Gasthof „Stadt Dresden“ Bezirksversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden statt. Etwaige Interessenten, welche nicht Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins sind und der Versammlung beizuwohnen wünschen, kann die Erlaubnis hierzu durch den Vorsitzenden erteilt werden.

Rönigsbrück. Zum Viehmarkt waren aufgetrieben: 64 Kinder, 28 Käuferschweine und 166 Ferkel. Käuferschweine wurden zum Preise von 85—140 Mk. und Ferkel zum Preise von 42—75 Mk. das Paar verkauft. Kinder erzielten pro Stück 200—350 Mk.

Ramens. Aus dem Vernehmen des Dienstlichen Köhler, der sich im Amtsgerichtsgefängnis Ramens in Untersuchungshaft befindet, wird gefolgert, daß er seinen Wittnecht in einem Wohnstübchen erschlagen habe. Er sagt aus, erst sei der Hund und später der Dienstmacht Schierack auf ihn zugekommen und er habe beide töten müssen, dies habe ihm sein Verstand gesagt. Einen anderen Beweggrund zur Tat weiß er nicht anzugeben. Schon am Sonntag vor dem Mord soll sein zur Schau getragenes Benehmen absonderlich und auffällig gewesen sein.

Dresden. Der Schreiber Arno Hoffmann der bisher jede Teilnahme an der Ermordung des Versicherungsbeamten Hartmann (Wegner) bestritt, hat sich jetzt zu einem teilweisen Geständnis bequemen müssen. Die Verhandlung gegen Hoffmann und Gewissen findet vor dem Dresdener Schwurgericht statt.

Eine anständige Tracht Prügel erwischte in einem hiesigen besseren Restaurant ein „feiner Gast“, der seinen „feinen Erziehung“ dadurch Ausdruck gab, daß er benutzte Zahnhöcker (!) wieder in den Behälter steckte. Ein Herr, der zufällig Augenzeuge dieses widerwärtigen Vorganges wurde, applizierte dem unsauberen Gäste eine wohlgeleitete Ohrfeige, ohne sich lange auf Unterhandlungen einzulassen. Natürlich nahmen nun andere anwesende Gäste, Kellner und der Wirt Partei gegen den „rabiolen Ohrfeigenhelden“, weil sie nicht wußten, weshalb die Ohrfeige ausgeteilt worden war. Der Beschäftigte, der wohl wußte, was ihm diese „stählbare Quittung“ verschafft hatte, machte aber trotz dieser Parteinahme für ihn Anstalten so schnell als möglich zu zahlen, um fortzukommen. Inzwischen aber hatte der „Käcker guter Sitten“ die nötige Aufklärung gegeben, und nun wurde natürlich nochmals Gelegenheit genommen, dem „feinen Herrn“ eine angemessene Erziehung in ähnlicher Form zuteil werden lassen.

Moritzburg-Eisenberg. Der Verein für sächsische Volkshilfsstätten hat beschlossen, bei Moritzburg-Eisenberg eine neue Anstalt für Alkoholkranke zu errichten. Das zurzeit in Gummertal als Anstalt errichtete vom sächsischen Zöhlernaufsuchtverein gemietete Gebäude ist räumlich sehr beschränkt und kann nur wenige Kranke aufnehmen. Die neu zu errichtende Anstalt kommt auf das zu diesem Zwecke vom Zöhlernaufsuchtverein an der Moritzburg-Volkersdorfer Straße (Flur Bärnsdorf) angekaufte Land zu stehen.

Sittersee. Auf Anregung des Herrn Amtshauptmann Dr. Krug v. Nidda fand kürzlich mit Vertretern der Schulgemeinden Sittersee, Coschütz, Gummertal und Klein-Naundorf eine Besprechung wegen Gründung einer Realschule statt. Da Coschütz demnächst ein solches Unternehmen schon ins Leben rufen wird, beschlossen die Vertreter der übrigen Gemeinden, die Sache weiter zu verfolgen. Allem Anschein nach wird Ostern 1906 in Sittersee eine Realschule in Werkamtkeit treten.

Kreischa. Die Gemeindevorstands-Stelle unseres Ortes mit einem Jahresgehalt von 2000 Mark soll sofort neu besetzt werden.

Leipzig. In dem Kaufhause von Israel in Berlin, in dem am 4. Oktober einer Dame ein Geldstück mit 10000 Mk. in Tausendmark- und Hundertmarkstücken gestohlen worden war, ist jetzt die Diebin in Leipzig in der Person einer hier wohnenden Goldarbeiter-Gebefrau festgenommen worden. Man fand bei ihr noch fünf Tausendmarkstücke vor. Auch der Mann und die beiden Söhne wurden wegen des Verdachtes der Hehlerei verhaftet.

Chemnitz. Ein als Kurgast in der v. Zimmermann'schen Naturheilanstalt weilender Herr aus Apolda wurde während seines Aufenthalts in einem Restaurant von der Kriminalpolizei verhaftet und nach der Hauptwache gebracht. Dort wurde er durchsucht und in einem Versteck gefunden, doch gelang es ihm un schwer, seine Persönlichkeit nachzuweisen. Die betreffenden Beamten entschuldigten sich in höflichster Form und teilten ihm mit, daß er für den entsprungenen Berliner Mörder Hennig gehalten worden sei. Der Kellner des betreffenden Restaurants hatte kurz vorher den Steckbrief des Mörders gelesen und beim Erscheinen des Gastes sofort die Polizei benachrichtigt, um sich die ausgesetzte Belohnung zu verdienen.

Hohe nite in Ernsththal. Die Einführung eines achtjährigen Schulmädchens ereyrt im Hohenstein-Ernsththal Stadtleute Reustadt Aufsehen. Der Sachverhalt ist folgender: Der Barbiergehäufteinshaber S. in Delowitz hat seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebt, hatte schon mehrfach versucht, sein Kind Gertrud, das sich mit der Mutter bei den auf der Oststraße wohnenden Eltern der letzteren befindet, zu erhalten. Doch alle Bemühungen waren bisher ohne Erfolg. Man versuchte S. mit Gewalt, in den Besitz des Kindes zu kommen, und hielt mit einem Wagen auf der

Oststraße. Als nun das Kind aus der Schule kam, nahm es S. trotz Sträubens und Schreiens und setzte es in den Wagen, um dann schnell davonzufahren. Troßdem der Großvater des Kindes gleich die Verfolgung aufnahm, blieb S. mit dem Kinde verschwunden.

Zwidau. Die Nachricht von der Festnahme Klipsch's behält sich nicht. Klipsch ist nicht fluchtverdächtig und wird bei Ermittlung der Fehlbeträge außerdem gebraucht. Durch Klipsch sind 12000 Mk. gedeckt worden und bei Stöhn sollen sich 10000 Mark vorgefunden haben. Damit soll ein Viertel der feststehenden Summe gedeckt sein.

Aue l. Ergo. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr der Feuermann Georgi von einer vom Rangierberge ablaufenden Wagengruppe überfahren worden. Der Bedauernswerte, dem hierbei einige Finger der linken Hand verletzt und der linke Unterschenkel abgefahren wurden, ist nach Anlegung eines Notverbandes in die hiesige Billingsche Heilanstalt übergeführt worden.

#### Aus der Woche.

Die Konferenz in Algieras drohte einen Tag lang erfolglos zu verlaufen. Man konnte sich absolut nicht über die Regelung der Volksfrage einigen. Die Forderung Frankreichs, allein für die Organisation der Polizeitruppe die Sorge zu übernehmen, konnte Deutschland wohl oder übel nicht unversprochen lassen. Die Geschicklichkeit der beiderseitigen Diplomaten fand jedoch einen glücklichen Ausweg. Man veranstaltete einen glücklichen zwecks Besprechungen der Lage. Es bleibt abzuwarten, ob die Delegierten auf diesem Wege eine Einigung erzielen, und die französische Besatzung in Marokko zu beginnen. Mehrere Blätter — besonders auch der „Matin“ — weisen darauf hin, daß Deutschland die Regelung der Marokko-Frage durch eine internationale Konferenz gewünscht und daher kein Recht habe, außerhalb der Sitzungen mit den Vertretern anderer Mächte zu verhandeln. Demgegenüber kann nur betont werden, daß alle Diplomaten nach Algieras mit dem Wunsch gegangen sind, wenn irgend möglich, eine Verständigung herbeizuführen. Es bleibt für die beteiligten Mächte die Hauptsache, daß diese Verständigung erreicht wird und die Presse sollte nicht die Mittel kritisieren, durch welche das Ziel aller Konferenzteilnehmer erreicht werden kann. Gerade in diesen Tagen berührt eine Maßnahme der französischen Regierung besonders eigentümlich: Der französische Gesandte in Tanger, Tallandier, wurde plötzlich von seiner Regierung abberufen, angeblich weil er zu einem Besuche bei dem deutschen Gesandten, Grafen Tattenbach, nicht die Genehmigung seiner Regierung eingeholt hat. Den Fernstehenden muß diese Maßnahme um so mehr überraschen, als man in den letzten Wochen häufig und von gut unterrichteter Seite von einer deutsch-französischen Annäherung sprach: Wer vermag in die Geheimnisse der Diplomatie zu blicken! — Das liberale englische Ministerium Campbell Bonnermann sieht sich in einer peinlichen Situation. Während sich nicht genug tun konnten an Hohn und Spott über unsere Lage in Südwestafrika, haben sie nun dringend nötig, vor ihrer eigenen Färe zu lehren. In Natal herrscht Aufruhr wegen Einführung der Kopfsteuer im Betrage von zwanzig Mark pro Jahr. Einstweilen hat man über die ganze Kolonie den Verlagerungszustand verhängt. Die Empörung der Landeslinder im fernen Afrika aber ist nicht die einzige bittere Pille, die das neue Kabinett schlucken muß. Der neue Bundesgenosse im fernen Osten beginnt sich zu fählen und durch das arrogante Benehmen Japans

in Ostasien zerflattert die wundervolle Fata morgana eines „Bundes vom Stillen Ozean“ immer mehr und mehr. Die Japaner verlangen bekanntlich eine baldige Reform des englischen Heereswesens und die Welt hat durch die einfache diesbezügliche Anfrage eines Abgeordneten im japanischen Unterhause mehr aus den Geheimnissen des Bündnisvertrages erfahren, als Balfour jemals für gut befunden hätte, ihr mitzuteilen. Man kann jetzt einigermaßen den kleinen Japanern in die Karten sehen: China soll militarisieren, Korea friedlich aber energisch unter die japanische Hoheit gebracht, die Maoschurei mit dem Schein des Rechts und nach wohlüberlegtem Plan erobert werden. Die Völker der weißen Rasse werden bald den neuen Wind verspüren. Sie verspüren ihn schon; denn nicht ohne Grund ist der Vorschlag des deutschen Kaisers, die europäischen Besatzungen aus Peking und Tientsin zurückzuberufen, seit Monaten „mit Freuden begrüßt“ und „ernstlich erwogen“ worden. Am 13. d. M. sind die Vertreter der Mächte endlich übereingekommen, angesichts der allgemeinen Lage die Besatzungen vorläufig noch im fernen Osten zu belassen. Die „allgemeine Lage“ ist freilich ernst genug. An verschiedenen Orten wurden fremde Missionare überfallen, hier und da sogar Missionsstationen niedergebrannt. Und dabei versichern die chinesischen Gesandten mit der ihnen eigenen Höflichkeit in Wien und London, es liege durchaus kein Grund zu Befürchtungen vor. Die Uebelthäter würden streng bestraft und die chinesische Bevölkerung sei völlig von ihrem Fremdenhass befreit! Amerika schenkt solchen Versicherungen keinen Glauben; denn es läßt auf Manila Kasernen bauen und hat dort 20000 Mann untergebracht, die für einen etwaigen Krieg auf chinesischen Boden eingesetzt werden. Und an demselben Tage, an dem im Jangtsetal von neuem die Ausschließung nordamerikanischer Ware vom Markte Chinas beschlossen wurde, begann die Union Vorberreitungen zur Abwendung eines Kreuzergeschwaders in die chinesischen Gewässer zu treffen. Das gibt zu denken, wenngleich man sich nicht zur Auffassung der englischen „Times“ bekennen braucht, daß der Entscheidungslampf der weißen und gelben Rasse unvermeidlich, wenn nicht gar ein Erfordernis geworden sei. — In Oesterreich-Ungarn hat man nun endlich einen Ausweg aus dem Labyrinth gefunden. Der ungarische Reichstag soll aufgelöst, gegebenenfalls sogar mit Hilfe des Militärs auseinandergejagt werden. Man hofft dann einen Reichstag zusammenzubekommen, bei dem die radikale Opposition ausgeschlossen ist. Damit wäre dieser endlose Konflikt, der in den letzten Tagen einige dramatische Momente zeitigte, indem Graf Sternberg forderte, der Kaiser solle auf Ungarns Krone verzichten, auf überaus einfache Weise beigelegt, vorausgesetzt — daß sich die Wahlen so abwickeln, wie Herr Fejerdary es wünscht. Im andern Falle beginnt das Spiel von neuem. Die bulgarisch-serbische Zollunion hat durch einen schänden Verrat Bulgariens eine ernste Trübung erfahren. Bulgarien forderte nämlich von der hohen Pforte Vorrechte in Mazedonien und erklärte sich bereit dafür, nötigenfalls einige Punkte der neuen Zollunion in Zahlung zu geben. Um nun dem verräterischen Freunde zuzuworben, hat Serbien die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wieder aufgenommen und ersucht, die Vertreter der Schwarzgelben Farben möchten aufs neue die Punkte namhaft machen, die an der Zollunion gestrichen bzw. geändert werden sollen. So wird sich hoffentlich auch dieser Konflikt in Güte und Freundschaft auf diplomatischem Wege lösen lassen, man wird in Wien großmütig die kleine Abirrung verzeihen. Und das hat die Diplomatie mit der Liebe gemeinsam: Verzeihen ist ihr Vorrecht, ihre Pflicht und ihre höchste Tugend.

Politische Rundschau.

Deutschland. \* Der Kaiser ist in Kopenhagen zu dem Befestigungsverträgen eingetroffen. \* Der Kaiser hat sich bei einem Essen im kaiserlichen Automobilklub gegen die Automobilsteuer in der Form der Regierungsvorlage ausgesprochen. \* Die Kaiserin kann infolge harter Ermüdung das Zimmer nicht verlassen. \* Die Bemühungen für das Zustandekommen eines neuen Handelsvertrags zwischen Deutschland und Amerika, die zuletzt darauf gerichtet sind, ein vorläufiges Abkommen zu treffen, das Zeit läßt, um in Ruhe die Bestimmungen für einen endgültigen Vertrag abzuwägen, werden jenseits des großen Ozeans nicht für besonders ausschlaggebend gehalten. Vorläufige Angelegenheiten Deutschlands werden nach Ansicht maßgebender amerikanischer Politiker kaum irgend welchen Wert für eine einjährige endgültige Ordnung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen haben. \* Die Quittungs- und Lantienemateure wurden in der Reichstagskommission abgelehnt. Der Reichsminister kündigte die Einbringung einer neuen Novelle zum Stempelgesetz an.

Russland.

\* Der Reichsrat nahm ein neues Gesetz an, das über die Abhaltung von Versammlungen die Bestimmungen triff. Das beschlossene Gesetz vom 25. Oktober 1905 wird abgelehnt. Das neue Gesetz bestimmt, daß Versammlungen von Wählern ersten Grades ohne Anwesenheit eines Vertreters der Polizei stattfinden können, nur muß die Polizei vorher benachrichtigt werden. Die Wähler zweiten Grades sind bezeugt, sich ohne polizeiliche Anmeldung zu versammeln. Das neue Gesetz soll in der nächsten Woche verabschiedet werden. \* Aufschluß über die deutsch-französichen Meinungsverschiedenheiten über die Polizeifrage in Marokko, hat im österreichischen Abgeordnetenhaus Dr. Stamaty eine Anfrage an den Ministerpräsidenten ausgearbeitet. Der Führer der Wochen will hauptsächlich vom Ministerpräsidenten wissen, ob, wenn in der Marokko-Frage Schwierigkeiten entstehen, welche zu einem Kriege mit Frankreich führen würden, nach Artikel 2 des Bündnis-Vertrages Österreich den Verbündeten bei seiner Ausdehnungs-Politik unterstützen müßte. — Man darf mit Recht auf die Antwort des Ministers gespannt sein, insbesondere wie er zu der Auffassung des österreichischen Abgeordneten, Deutschlands Politik bezwecke territoriale Ausdehnung, steht.

\* Der ungarische Reichstag ist am 19. Februar einberufen worden, um ein förmliches Reskript bezüglich der sofortigen Auflösung des Parlamentes entgegenzunehmen. Der Handelsvertrag mit Deutschland wird demnach in Ungarn nicht verfassungsmäßig, sondern bloß auf Verfügung der Regierung in Kraft treten.

Frankreich. \* Am Donnerstag fand die Vorabstimmung zur Wahl eines neuen Senatspräsidenten an Stelle des zum Präsidenten der Republik gewählten Fallières statt. Nach den Ergebnissen dieser Vorabstimmung ist die Wahl Dubois zum Senatspräsidenten gesichert. Dubois ist 62 Jahre alt; er war zuerst Journalist, später wurde er Beamter, dann Richter, Deputierter und seit 1897 ist er Senator. Unter Gombis Perier war er Justizminister; er zählt zu den Parteifreunden Fallières.

England. \* Die Unionisten stellen unter dem Vorschaltwort eine Verammlung ab. Eine Resolution, die Verfassung des Vertrauens der Partei ausdrückt und die Chamberlain beantwortete, wurde einstimmig angenommen. Es ist bezeichnend selbstverständlich, daß die Verammlung nicht ohne scharfe Kritik der neuen liberalen Regierung verließ. Zur selben Zeit

Spanien. \* Die Polizeifrage ist nach wie vor der ständige Punkt zwischen Deutschland und Frankreich bei den Verhandlungen in Algiciras. Amerika, das sich neuerdings in der Vermittlerrolle zu gefallen scheint, wird auch in diesem Falle bestimmt eingreifen. Politischer Mitte wird diesbezügliche Schritte unternehmen. Amerika kann in der Polizeifrage sehr gut die Vermittler spielen, da es gerade in dieser Frage eine durchaus neutrale Stellung einnimmt. In den Kreisen der Konferenzteilnehmer hat die Nachricht Bekundungen erregt, daß gerade jetzt einige französische Konsulate dem Rebellen Bu Hamara ihre finanzielle Unterstützung sowie die Lieferung von Waffen zugesagt haben, falls er einen Zug gegen Fes unternehmen wolle.

Afrika. \* Die Anruhen in Natal (Südafrika) scheinen im Keime erstickt worden zu sein. Wenigstens lauten die neusten Nachrichten durchaus befriedigend. Am Mittwoch hatte der Sekretär für Angelegenheiten der Eingeborenen eine Zusammenkunft mit drei Häuptlingen und 600 Eingeborenen von Mittel-Illovo in dem

annahm, bloß Großsprecher und Bosheit gelegen! Warum hatte man das Gericht nicht längst von diesen Bemerkungen, die er gemacht hatte, verbannt?

Cäcilie ergriff ihre Hand, um sie zu beruhigen. \* Ich habe Ihnen ja den Charakter dieser Nannes gelehrt, Frau Madelung, sagte sie; er war ja auch bei der ganzen Gerichtsverhandlung zugegen. Wenn er reden wollte, hätte er nur vorzutreten brauchen. In dem Zusammenraum, wo er sah, hat er sich, weiß ich, ähnlicher anmahnender Redensarten bedient. Aber keiner nahm seine Worte für voll, selbst der Verteidiger nicht, wie er davon hörte. Die Brute durchschaute ihn. Und dann war er betrunken. Noch ehe die Gerichtsverhandlung ihr Ende erreichte, hatte er auf Veranlassung seiner sich von ihm befristigt zahlenden Nachbarn von einem Gerichtsdiener ins Freie hinausgebracht werden müssen.

Frau Madelung sah, ihr verklärtes Gesicht auf ihre abgekehrte Hand gestellt, und klatschte Cäcilie an.

Sie sagte es nicht, aber in ihren Augen lag es, als hätte es dort deutlich mit großen Letztern geschrieben: Sie sind eine so gute, große Seele, Cäcilie, und einen solchen bösen Eindrucksverwandten sollten Sie haben?

Das Mädchen nickte, als hätte sie die Gedanken der alten Dame wirklich erraten. \* Er war früher gar nicht so schlimm gewesen, wenn er auch immer etwas geradob und rücksichtslos war. Als Kinder haben wir zusammen gespielt und er war immer ganz gut zu leiden gewesen. Aber späterhin hat er sich dann geändert. Der rauhe Dienst Tag und Nacht auf der Plattform der Lokomotive hat ihn verhärtet und verdorben, daß er sich betrank, wie er in dem Gerichtssaal betrunken gewesen, das hätte sie früher nie und nimmer für möglich gehalten.

Indeß, er mußte wirklich ein recht harter und schlechter Mensch geworden sein. \* Die Gedanken, die ich nicht los werden kann, gekannt hat Frau Madelung, haben mich nämlich trotz allem, was ich von ihm weiß, getrieben — es ist erst vergangene Woche gewesen — mich doch noch einmal an ihn um Aufklärung über die rätselhaften Worte, die er damals in dem Besessenenzimmer zu mir gesagt, zu wenden. Ich hab' ihm geschrieben: —

Sie haben ihm geschrieben, Fräulein Cäcilie? Was hat er zur Antwort gegeben? Ich habe sogar zweimal an ihn geschrieben, Frau Madelung, doch beide Male, obgleich ich doch so eindringlich war, so bestimmt hat und ihm den grenzenlosen Jammer einer Mutter beschrieb, deren Sohn jeden Tag, bei andrer, dem Weil sich hängen könnte — beide Male ist er mir die Antwort schuldig geblieben.

Er hat Ihnen beide Male nicht geantwortet, Fräulein Cäcilie? \* Weil er nichts weiß, Frau Madelung. \* Oder, weil er nichts sagen will, Fräulein Cäcilie. \* Das Mädchen sah in die Höhe. \* Nein, nein, sagte sie. Sie können verschert sein, Frau Madelung, er weiß nichts.

bestärkte in einer andern Verammlung der Beamten nicht für sie Abzuzugendes bringen. Der Minister fuhr dann fort, Chamberlain habe auf ein Abklug hingewiesen, sein Heilmittel aber sei schlimmer als das Abel; die Liberalen hätten andere Heilmittel. Schließlich bemerkte Campbell-Bannerman, es sei möglich, daß sich Schwierigkeiten insofern von Verhandlungen mit den Arbeitsparteien ergeben, doch glaube er, daß das Parlament durch ihren Eintritt gewinnen werde.

Russland. \* Der Zar empfing am 14. d. in Audienz Abordnungen des buddhistischen Klerus. Die Abordnungen überreichten eine Adresse, in der sie ihrer Treue und ihrem Danke für die Manifeste vom 30. Oktober und vom 8. März 1905, die Gleichheit und Freiheit des Gewissens gewährten, Ausdruck gaben. Eine Abordnung überreichte dem Kaiser eine Statue Buddhas und der Kaiserin eine von Burillen gefertigte silberne Vase. Für den Thronfolger überbrachte eine Statue der Göttin Jagambhore, deren Besitz langes Leben und Glück bringend soll. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen der geistlichen Abordnung ihren Dank für die Geschenke aus. \* Justizminister Alimow hat dem früheren Stadthauptmann von Odesa Baron Reichhart angetraut, daß er ihn wegen seines passiven Verhaltens während der Judenverfolgung im Oktober v. dem Gericht übergeben werde.

Balkanstaaten. \* Die Freundschaft zwischen Serbien und Bulgarien hat schnell und merkwürdig einen Aufschwung genommen. Bulgarien hat nämlich bei der Florie Schritte getan, um sich gewisse Vorrechte in Mazedonien zum Schaden des serbischen Elementes zu sichern, selbst auf Kosten der eben erst geschlossenen Zollunion. Die serbische Regierung beschloß, diesen Schritt Bulgariens dadurch zu verurteilen, daß sie selbst die Zollunion nach Wunsch Österreich-Ungarns vollständig lassen sollten oder mindestens will und auf diese Weise sich einen Handelsvertrag mit der Nachbarmonarchie zu sichern gedenkt. Damit würde auch der Streit mit Österreich-Ungarn beigelegt sein.

Amerika. \* Das Repräsentantenhaus in Washington hat am Donnerstag das Gesetz betreffend die Befestigungen von 4834 000 Dollar für die Befestigungen und Verteidigung angewiesen. In dieser Summe sind 600 000 Dollar für Hawaii und die Philippinen enthalten.

Afrika. \* Die Anruhen in Natal (Südafrika) scheinen im Keime erstickt worden zu sein. Wenigstens lauten die neusten Nachrichten durchaus befriedigend. Am Mittwoch hatte der Sekretär für Angelegenheiten der Eingeborenen eine Zusammenkunft mit drei Häuptlingen und 600 Eingeborenen von Mittel-Illovo in dem

annahm, bloß Großsprecher und Bosheit gelegen! Warum hatte man das Gericht nicht längst von diesen Bemerkungen, die er gemacht hatte, verbannt?

Cäcilie ergriff ihre Hand, um sie zu beruhigen. \* Ich habe Ihnen ja den Charakter dieser Nannes gelehrt, Frau Madelung, sagte sie; er war ja auch bei der ganzen Gerichtsverhandlung zugegen. Wenn er reden wollte, hätte er nur vorzutreten brauchen. In dem Zusammenraum, wo er sah, hat er sich, weiß ich, ähnlicher anmahnender Redensarten bedient. Aber keiner nahm seine Worte für voll, selbst der Verteidiger nicht, wie er davon hörte. Die Brute durchschaute ihn. Und dann war er betrunken. Noch ehe die Gerichtsverhandlung ihr Ende erreichte, hatte er auf Veranlassung seiner sich von ihm befristigt zahlenden Nachbarn von einem Gerichtsdiener ins Freie hinausgebracht werden müssen.

Frau Madelung sah, ihr verklärtes Gesicht auf ihre abgekehrte Hand gestellt, und klatschte Cäcilie an.

Sie sagte es nicht, aber in ihren Augen lag es, als hätte es dort deutlich mit großen Letztern geschrieben: Sie sind eine so gute, große Seele, Cäcilie, und einen solchen bösen Eindrucksverwandten sollten Sie haben?

Das Mädchen nickte, als hätte sie die Gedanken der alten Dame wirklich erraten.

Er war früher gar nicht so schlimm gewesen, wenn er auch immer etwas geradob und rücksichtslos war. Als Kinder haben wir zusammen gespielt und er war immer ganz gut zu leiden gewesen. Aber späterhin hat er sich dann geändert. Der rauhe Dienst Tag und Nacht auf der Plattform der Lokomotive hat ihn verhärtet und verdorben, daß er sich betrank, wie er in dem Gerichtssaal betrunken gewesen, das hätte sie früher nie und nimmer für möglich gehalten.

Indeß, er mußte wirklich ein recht harter und schlechter Mensch geworden sein. \* Die Gedanken, die ich nicht los werden kann, gekannt hat Frau Madelung, haben mich nämlich trotz allem, was ich von ihm weiß, getrieben — es ist erst vergangene Woche gewesen — mich doch noch einmal an ihn um Aufklärung über die rätselhaften Worte, die er damals in dem Besessenenzimmer zu mir gesagt, zu wenden. Ich hab' ihm geschrieben: —

Sie haben ihm geschrieben, Fräulein Cäcilie? Was hat er zur Antwort gegeben? Ich habe sogar zweimal an ihn geschrieben, Frau Madelung, doch beide Male, obgleich ich doch so eindringlich war, so bestimmt hat und ihm den grenzenlosen Jammer einer Mutter beschrieb, deren Sohn jeden Tag, bei andrer, dem Weil sich hängen könnte — beide Male ist er mir die Antwort schuldig geblieben.

Bezirk, wo die Polizeifolken ermordet worden sind. Die Häuptlinge dankten dem Sekretär für seinen Besuch und versprachen die Kopflener zu zahlen.

Afrika. \* Die amerikanischen Behörden haben von den Polizeifolken der Provinzen Kwangsi und Kwangtung die Zahlung von 50 000 Dollar eingefordert wegen der Ermordung amerikanischer Missionare. Die chinesische Regierung ist geneigt, die Summe zu zahlen unter der Bedingung, daß die Kriegsschiffe zurückgezogen werden. — Das amerikanische Kriegsschiff hat vier Millionen Patronen bestellt. Man vermutet, daß diese Munition für die nach den Philippinen abgehenden Truppen bestimmt ist.

Im japanischen Unterhaus fand am Donnerstag eine hitzige Erörterung statt. Raben die Hälfte der Abgeordneten befragte nicht nur ihre Zustimmung zu der Weisungs- und Wehrverträge, welche die Wehrverträge der Kriegsvölker bis 1908 verlängert, sondern forderte angeht die vorzweifelnde Haltung eines großen Teiles des japanischen Volkes die sofortige Aufhebung der Kriegsverträge, die „nach einem so erfolgreichen Kriege eine Schmach ohne Beispiel bedeute“. Die Regierung mußte sich aus neuer Festigkeit wegen ihres Verzichtes auf eine Kriegsentwidlung gefaßt lassen.

Der persische Handelsminister Godes Dowlet ist verhaftet und unter strenger Eskorte nach Teheran in die lebenslange Verbannung geschickt worden.

In Parliand (Tuliskan) wurde eine Waffensendung aus Deutschland, bestehend aus zwei Geschützen, 1000 Karabinern, 2000 Granaten und 1 100 000 Patronen von den horigen Jandbescherben mit Beschlag belegt und an China abgeliefert. Zwei hohe chinesische Offiziere trafen ein, um sie in Empfang zu nehmen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf betr. die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 20 und 50 M. unbeschrieben in zweiter Lesung mit großer Mehrheit an. Hieran wurde die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Debatte wurde über die Billigierung aller Parteien unterstützte Resolutionen für (Zeiter) angenommen, die die Regierung erucht, in einem Nachtragsetz für das Internationale Institut für Sozialbiologie einen Vertrag in angemessener Höhe einzuschließen. Beim Kapitel „Reichsgeldwesen“ wurde zunächst die Behörde der Reichsbank u. a. eine Resolution (Zeiter) und Gen. vor, die unter Bezugnahme auf die letzten Weisungsprojekte bittet, eine Revision des Weisungsprojekts im Sinne einer Wuchskontrolle, einer wirksamen Einschränkung des Forderungswesens und zur Herbeiführung der Deklarationspflicht beim Verkauft von Wein und Kowein. Die Debatte über die Weisungsprojekte kam noch nicht zum Abschluß. Staatsminister Graf v. Waldow führte aus, daß bei entsprechender Handhabung das bestehende Weisungsprojekte zur Veräußerung von Forderungen durchaus genügt.

Am 16. d. wird die Spezialberatung über den Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Zunächst wird beim Kapitel „Gesundheitswesen“ die Weisungsprojekte mit den dem gebräuchlichen Resolutionen des Bestraub, der Reaktionsliberalen und des Bauernbundes auf einseitige Weisungskontrolle, Rücker- und Wuchskontrolle weiter verhandelt.

Abg. Dahlem (Zeiter) spricht sich im Namen seiner gleichnamigen Freunde gegen eine Weisungsprojekte aus. Die Frage sei für seine Partei überhaupt inaktuell. — Daß der Abg. Gerhart die letzten Weisungsprojekte partiellpolitisch ausgelegt habe, sei sehr bedauerlich. Für so grobe Fälschungen wie das Führen mit Weisungsprojekten reichten die bestehenden Gesetze durchaus hin. Für die weiteren Fälschungen konnte weder das Weisungsprojekte noch die Weisungskontrolle die Regierung einer Veräußerung widerstehe, so sollte man von jedem Konzipienten beim dem Bundesrat und dem Reichstag ein Kopfschütteln hören. Aber der Regierung sei es nicht ernst mit dem Schutze der Weisungsprojekte, die Reaktionsbewegung habe aus ihrem Weisungsprojekte nicht auf den Kopf, sondern durch die Weisungsprojekte die Weisungsprojekte sich vergrößert so viele unter armten

zu leiden gewesen. Aber späterhin hat er sich dann geändert. Der rauhe Dienst Tag und Nacht auf der Plattform der Lokomotive hat ihn verhärtet und verdorben, daß er sich betrank, wie er in dem Gerichtssaal betrunken gewesen, das hätte sie früher nie und nimmer für möglich gehalten.

Indeß, er mußte wirklich ein recht harter und schlechter Mensch geworden sein. \* Die Gedanken, die ich nicht los werden kann, gekannt hat Frau Madelung, haben mich nämlich trotz allem, was ich von ihm weiß, getrieben — es ist erst vergangene Woche gewesen — mich doch noch einmal an ihn um Aufklärung über die rätselhaften Worte, die er damals in dem Besessenenzimmer zu mir gesagt, zu wenden. Ich hab' ihm geschrieben: —

Sie haben ihm geschrieben, Fräulein Cäcilie? Was hat er zur Antwort gegeben? Ich habe sogar zweimal an ihn geschrieben, Frau Madelung, doch beide Male, obgleich ich doch so eindringlich war, so bestimmt hat und ihm den grenzenlosen Jammer einer Mutter beschrieb, deren Sohn jeden Tag, bei andrer, dem Weil sich hängen könnte — beide Male ist er mir die Antwort schuldig geblieben.

Er hat Ihnen beide Male nicht geantwortet, Fräulein Cäcilie? \* Weil er nichts weiß, Frau Madelung. \* Oder, weil er nichts sagen will, Fräulein Cäcilie.

Das Mädchen sah in die Höhe. \* Nein, nein, sagte sie. Sie können verschert sein, Frau Madelung, er weiß nichts.

Soldaten in den Tropen krank geworden. Abg. es endlich erstickt werden mit einer wirksamen Weisungskontrolle. Staatsminister Graf v. Waldow führt aus, daß bei entsprechender Handhabung das bestehende Weisungsprojekte zur Veräußerung von Forderungen durchaus genügt.

Abg. Schmitt (fri. Sp.) bedauert ebenfalls, daß gerade in einigen Reihen der Weisungswesen Weisungswesen erstickt werden mit einer wirksamen Weisungskontrolle. Staatsminister Graf v. Waldow führt aus, daß bei entsprechender Handhabung das bestehende Weisungsprojekte zur Veräußerung von Forderungen durchaus genügt.

Abg. Dabid (lo.) erklärt sich gegen die Weisungsprojekte und gegen die Einführung einer Weisungskontrolle. Die Weisungsprojekte seien nur der erste Schritt zur Weisungskontrolle. Die einzige richtige Weisungsprojekte sei die Weisungskontrolle. Die Weisungsprojekte seien nur der erste Schritt zur Weisungskontrolle. Die einzige richtige Weisungsprojekte sei die Weisungskontrolle.

Abg. Bogt-Grallheim (B. d. S.) war der Weisungsprojekte sehr verständlich, tritt für eine einseitige Weisungskontrolle ein. Inzwischen ist eine Resolution des Zentrums eingebracht, die die Weisungsprojekte einseitig eingeklemmt der Weisungskontrolle und Weisungskontrolle im Hauptpunkte in jedem Bundesstaat und ferner die Weisungskontrolle bei der Weisungskontrolle der Weisungskontrolle fordert.

Abg. Dabid (lo.) erklärt sich gegen die Weisungsprojekte und gegen die Einführung einer Weisungskontrolle. Die Weisungsprojekte seien nur der erste Schritt zur Weisungskontrolle. Die einzige richtige Weisungsprojekte sei die Weisungskontrolle. Die Weisungsprojekte seien nur der erste Schritt zur Weisungskontrolle. Die einzige richtige Weisungsprojekte sei die Weisungskontrolle.

Abg. Bogt-Grallheim (B. d. S.) war der Weisungsprojekte sehr verständlich, tritt für eine einseitige Weisungskontrolle ein. Inzwischen ist eine Resolution des Zentrums eingebracht, die die Weisungsprojekte einseitig eingeklemmt der Weisungskontrolle und Weisungskontrolle im Hauptpunkte in jedem Bundesstaat und ferner die Weisungskontrolle bei der Weisungskontrolle der Weisungskontrolle fordert.

Abg. Dabid (lo.) erklärt sich gegen die Weisungsprojekte und gegen die Einführung einer Weisungskontrolle. Die Weisungsprojekte seien nur der erste Schritt zur Weisungskontrolle. Die einzige richtige Weisungsprojekte sei die Weisungskontrolle. Die Weisungsprojekte seien nur der erste Schritt zur Weisungskontrolle. Die einzige richtige Weisungsprojekte sei die Weisungskontrolle.

Abg. Bogt-Grallheim (B. d. S.) war der Weisungsprojekte sehr verständlich, tritt für eine einseitige Weisungskontrolle ein. Inzwischen ist eine Resolution des Zentrums eingebracht, die die Weisungsprojekte einseitig eingeklemmt der Weisungskontrolle und Weisungskontrolle im Hauptpunkte in jedem Bundesstaat und ferner die Weisungskontrolle bei der Weisungskontrolle der Weisungskontrolle fordert.

Von Nah und fern. Herzog Karl Theodor in Bayern, der als Augenzeuge einen vorzüglichen Tag genießt, hat Donnerstag in München die 5000. Staatspräsentation vorgenommen. Auf die Aufrechterhaltung des Religionsunterrichts auf den Schulplänen des Reichs eine Verammlung der Hamburger Lehrerschaft nach dem Vorgang der Bremer Lehrerschaft hinzuwirken. In der Verammlung, die am Montag stattfand, wurde ein darauf bezüglicher Beschluß einstimmig angenommen. Verfassungsentwürfen. Der Reichstag hat die Verfassungsentwürfen angenommen.

Denn wenn ich auch nur die Spur von Zweifel daran hätte, Frau Madelung, ich ginge heute noch, hier auf der Stelle könnte ich an und würde zu ihm gehen. Unverkäuflich wäre ich ihn aufsuchen, Frau Madelung, und ich würde mich mit ihm, in die Seele würde ich ihm rein, daß er, und wenn er verstorbt wäre wie ein Stein, mir sagen müßte, was er weiß.

Sie sprang von ihrem Sitz auf. Frau Madelung sagte sie, es wird ja auch nur vorgebeut und alles umsonst sein. Er würde, er könnte sich ja nicht in dies gewisse Stillschweigen hüben, wählte er etwas. Gleichwohl, kommen Sie, kommen Sie, Frau Madelung, wir wollen auch so zu ihm hin, die Gefahr, die uns droht, rechtzeitig jeden, auch den allerwenigsten Schritt.

Und dabei trat sie in die Mitte des Zimmers vor, als ob sie bloß Hut und Mantel nehmen und um die erste, nächste Sitzende biegen konnte, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Undes Werden, wo der Lokomotivführer stationiert war, lag manche Meile weit in der Ferne.

Frau Madelung wollte wissen, an welcher Bahn die Stadt, wo er beheimatet war, lag. Cäcilie konnte ihr die genaueste Auskunft erteilen. Sie hatte, als sie noch in Stellung war, ein paar Stationen hinter Werden gelebt. Sie kannte alle Bahnen auf der Bahnlinie.

Frau Madelung wohnte in Berlin dicht an der Nähe des Zentralbahnhofs. Wenn man sich beeilte, kam man noch gut zu dem Reichs-

Vom Schneesturm überrascht. Auf dem Rückwege mit einem Boot waren zwei Landleute aus Batterball-Hallig von einem starken Schneesturm überrascht worden, in dem sie die Richtung verloren. Am Morgen fand man das Boot in der Nähe ihres Zieles; der eine der Insassen war ertrunken, während der andre noch lebend gefunden wurde.

Medizinischer Bericht. Im Diakonissenhaus zu Kreuznach starb ein junger Mann, dem der Pfleger statt Wein Hagebutten eingegeben hatte. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Verhängnisvoller Lachen. Auf dem Wege zum Kravallier glitt in einem Dorfe im Schwaben (Schwyz) ein glücklicher Brautigam auf dem mit Eis bedeckten Boden der Dorfstraße aus und fiel „langelang“ in den Schnee. Darüber brach die nicht minder glückliche Braut in ein herzliches Gelächter aus und das erlöste den gesunkenen Brautigam dergestalt, daß er, getrunken und blaugrün, auf der Stelle lehr machte und davonlief. Die Trauung konnte nun nicht stattfinden, und das alles wegen eines unzeitigen Lachens.

Waisenkind und Reisediener. Ein sehr unangenehmes Abenteuer hatte in Paris ein junges Ehepaar zu bestehen, das seine Waisenkinder in der Hauptstadt zu verleben gedachte. In Paris im Hotel angekommen, unternahmen die jungen Leute nach kurzen Unterhaltungen einen Gang in die Stadt, umerten sich in einem Restaurant zusammen, besuchten ein Theater und kehrten schließlich nach dem Waisenhause zurück. Vier passierte ihnen nun das Malheur, daß sie in liebevoller Stimmung die Stadiere bewachten und eine Treppe zu hoch stiegen. Statt in der zweiten Lage anzukommen, in der dritten und fünften dort die Türe zu dem feineren Zimmer nach dem entsprechenden Zimmer. Raum aber hatte der Ehegatte einen Schritt über die Schwelle getan, als aus dem Innern des Zimmers ein Schuß ertönte und er blutüberströmt zusammensank. Der Inhaber des Zimmers hatte geglaubt, Räuber vor sich zu haben, schlenkig seinen Revolver ergreifen und auf gut Glück nach der sich öffnenden Türe hin abgeschossen. Die Bemerkung des Getroffenen in glücklicher Weise keine geistliche, aber sie wird ihn lange genug an das Lager fesseln.

Durch einen gewaltigen Steinwurf wurden im Stadtgebiet des Loire-Departements bei Gennes (Frankreich) drei Arbeiter getötet. Aus Nombison wurde Hilfe erteilt, um eine noch lebende, verächtliche Arbeiterin zu befreien. Dieser neueste Aktzuzug umfaßte 300 Kilometer.

Die heilige Wirtin. In Schönwald bei Wetzlar wurde der Gemeindevorsteher von seiner Frau im Streit mit einem Karlsrufer erschlagen; die Frau wurde verhaftet.

Verhängnisvolles Lachen. Auf dem Wege zum Kravallier glitt in einem Dorfe im Schwaben (Schwyz) ein glücklicher Brautigam auf dem mit Eis bedeckten Boden der Dorfstraße aus und fiel „langelang“ in den Schnee. Darüber brach die nicht minder glückliche Braut in ein herzliches Gelächter aus und das erlöste den gesunkenen Brautigam dergestalt, daß er, getrunken und blaugrün, auf der Stelle lehr machte und davonlief. Die Trauung konnte nun nicht stattfinden, und das alles wegen eines unzeitigen Lachens.

Waisenkind und Reisediener. Ein sehr unangenehmes Abenteuer hatte in Paris ein junges Ehepaar zu bestehen, das seine Waisenkinder in der Hauptstadt zu verleben gedachte. In Paris im Hotel angekommen, unternahmen die jungen Leute nach kurzen Unterhaltungen einen Gang in die Stadt, umerten sich in einem Restaurant zusammen, besuchten ein Theater und kehrten schließlich nach dem Waisenhause zurück. Vier passierte ihnen nun das Malheur, daß sie in liebevoller Stimmung die Stadiere bewachten und eine Treppe zu hoch stiegen. Statt in der zweiten Lage anzukommen, in der dritten und fünften dort die Türe zu dem feineren Zimmer nach dem entsprechenden Zimmer. Raum aber hatte der Ehegatte einen Schritt über die Schwelle getan, als aus dem Innern des Zimmers ein Schuß ertönte und er blutüberströmt zusammensank. Der Inhaber des Zimmers hatte geglaubt, Räuber vor sich zu haben, schlenkig seinen Revolver ergreifen und auf gut Glück nach der sich öffnenden Türe hin abgeschossen. Die Bemerkung des Getroffenen in glücklicher Weise keine geistliche, aber sie wird ihn lange genug an das Lager fesseln.

Durch einen gewaltigen Steinwurf wurden im Stadtgebiet des Loire-Departements bei Gennes (Frankreich) drei Arbeiter getötet. Aus Nombison wurde Hilfe erteilt, um eine noch lebende, verächtliche Arbeiterin zu befreien. Dieser neueste Aktzuzug umfaßte 300 Kilometer.

Die heilige Wirtin. In Schönwald bei Wetzlar wurde der Gemeindevorsteher von seiner Frau im Streit mit einem Karlsrufer erschlagen; die Frau wurde verhaftet.

Die Heilsarmee macht in England bekannt, daß sie gern bereit ist, Verbrecher, die ihr, wie schon häufig, durch Gerichtsurteil überwiesen werden sollten, anzunehmen. Verbrecher würden in Zukunft mehr als Kranke behandelt werden, zu deren Heilung eine Veränderung in der Umgebung notwendig ist.

Den Vorfahr, sich nicht zu waschen, hat 18 Jahre lang ein Mann gehalten, der dieser Tage in das Krankenhaus in Leicester (England) eingeliefert wurde. Mit seinem ungekämmten Haar und seinem buschigen Bart war er viele Jahre lang eine bekannte Erscheinung des dortigen Bezirks. Beim Tode seiner Frau, die vor 18 Jahren starb und die er abgibtlich liebte, sagte er den Vorfahr, 20 Jahre lang

Ein Turm im Suezkanal. Alle Schiffe werden im Suezkanal durch einen überaus beständigen Sandsturm festgehalten.

Die Heldentat eines Mädchens. Der Gensdarm Karbil aus dem Dorfe Scarl im Kanton Graubünden war am vorletzten Donnerstag aufgebrochen, um auf dem Big Sederna (3221 Meter) einen alten Gamsbock zu jagen, der ihm schon mehrere Male entgangen war. Am Freitagabend war er noch nicht zurückgekehrt und seine Mutter und seine Schwester gerieten in höchste Sorge um ihn. Am nächsten Tage brach das 20jährige Mädchen in der Morgendämmerung auf, um den Bruder zu suchen. Sie fand seine Spuren, nachdem sie über 2000 Meter gestiegen war, und als sie diesen nachging, gelangte sie

schien ihm das gedrochene Bein und trug ihn auf ihrem Rücken zum Tal hinunter. So rettete sie ihrem Bruder durch ihre Kraft, ihren Mut und ihre Ausdauer das Leben.

Der Tod eines Regierichtsers. Paul Lawrence Dunbar, wird aus New York gemeldet. Er war der Sohn eines Regierichters und zeichnete sich schon als Knabe durch eine große literarische Begabung aus. Er machte die hohe Schule von Dayton in Ohio mit Auszeichnung durch und schrieb dann Gedichte, Aufsätze und mehrere Romane. Welt und breit bekannt sind einige Gedichte von ihm geworden, die in einem stark dialektischen Englisch einfache Gefühle innig ausdrückten; er ist nur 34 Jahre alt geworden.

Sturmflut an der Kolombischen Küste. Ein Naturereignis von fürchterlicher Wirkung hat die Küste von Kolumbien (Amerika) heimgesucht. Sämtliche Städte an der kolombischen Küste zwischen Tumaco und Buenaventura sind von einer ungeheuren Flutwelle zerstört worden. In der Nähe von Tumaco wurden 90 Bräutigam gefunden. In dem Dorfe Quacaba sind 300 Menschen ertrunken. Die Sturmflut, die sich über eine Entfernung von 500 Kilometern der Küste entlang erstreckte, ist durch die jüngsten Erdbeben verursacht worden.

Über die Tüchtigkeit der Kriegshunde in der Mandchurie, die von dem russischen Heere gebraucht wurden, werden jetzt in russischen Blättern einige interessante Mitteilungen veröffentlicht. Bei der Ausrückung von Verbänden, die in den Kampfzügen lagen, haben sich die Tiere bewährt. Ihre Intelligenz ist erstaunlich, besonders die englischen Hunde sind sehr klug. Sie wurden in Gefahr bedroht und ausgefordert, verborgen liegende Menschen durch den Geruch aufzufinden zu machen. Die Folge davon war, daß sie nie einen Japaner irrlich für einen Russen hielten. Während eines Kampfes wurden auf diese Weise 23 Leute gefunden, wo man sie nie gesucht hätte; alle waren Russen. Das ist sehr beachtlich für die Japaner, aber Hunde, die an Europäer gewöhnt sind, gehen nie zu Ahnen. Die Tiere wurden auch an eine Stelle geschickt, an der vermutlich eine Anzahl Japaner lag, aber bei ihrer Rückkehr waren die Wasserflachen unberührt, ein Beweis, daß sie nicht an den Feind herangegangen waren.

Zur Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich  
von Preussen  
mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg



Das Brautpaar



Villa Ingenheim bei Potsdam, der künftige Wohnsitz des jungen Paares

Gerichtsballe.

Berlin. Der Kaufmann Albert Feldmann wurde wegen Unterschlagung, Betrugs, Kontrahats von der Schlichter Strafkammer zu drei Jahr Gefängnis und fünf Jahr Ehrverlust verurteilt. Feldmann hatte als Verwalter im Kontrahats einer Firma in Wetzlar 250 000 Mk. verwaltet und einer fleißigen Tochterhand gesehen, bei deren Kontrahats die Summe verloren ging.

Oldenburg. Adolphe Biermann hat nach der Verhängung seiner Gefängnisstrafe auf Grund des freisprechenden Urteils im Prozeß gegen den Rottler Mader die Wiederannahme häuslicher Aufwartung-Biermann-Prozesse beantragt.

Paris. Das schweizerische Bundesgericht hat eine Klage der nun in Larragona (Spanien) niedergelassenen Karlsrufer-Widwe wegen unbefugter Nachzahlung und unbefugten Verkaufs ihres Chartrons-Schnapfes durch den von der französischen Regierung eingesetzten Verwalter des Klosters Chartrons geschlichtet. Die Klage der Witwe war zuerst von den Gerichten des Kantons Waadt, wo die Chartrons besonders viele Klagen zu haben pflegen, abgewiesen worden. Das Bundesgericht hat nun auf Verurteilung hin das kantonale Urteil aufgehoben und die Angelegenheit neuerdings zur Beurteilung an die waaländerischen Gerichte verwiesen.

Buntes Allerlei.

Vorwärts! Wie ist denn der Felix im geschäftlichen Verkehr? Der — wenn Sie dem die Hand reichen, so müssen Sie nachher ihre Finger nachzählen, ob er sie richtig zurückgegeben hat.

Umkehrung. Freund: „Aber, was ist ich, heute bist du so feibel, und gestern noch warst du in so gebräuter Stimmung!“ Dichter: „Na jetzt bin ich eben in — gebrauter Stimmung!“ (Wegener.)

Damen warteten in irgend einer Wirtschaft der Stadt, bis sie, sobald Herr Angler aufträte, sie rufen ließ.

„Soll ich ihn dann vorbereiten auf Ihren Besuch?“ wollte sie hören.

Die beiden Frauen schienen unschlüssig. Sie überlegten eine Weile, aber endlich wurden sie sich einig.

„Nein,“ sagten sie zu Frau Jabel. „Sagen Sie ihm lieber nichts. Nur rufen Sie uns rechtzeitig und sorgen Sie dafür, daß er nicht weggeht, ehe er uns gesprochen.“

Es schien ihnen geteilter, ihn unverändert in das Kreuzfeuer ihres Verkehrs zu nehmen.

Abigens mußte Angler an dem Tage weniger als sonst für gewöhnlich gegescht haben. Er erschrak schneller als seine Witze gehofft. Es war noch nicht viel nach acht, als Frau Jabel die Berlinerinnen aus dem „Stier“, wo sie eingeleitet waren, wieder nach ihrem Hause berief.

Sie nahm sie schon vor ihrer Ladentür in Empfang.

„Er ist jetzt wieder bei sich,“ sagte sie. „Er hat etwas gegessen, und sich angezogen. Sie haben Zeit in Halle und Fülle, mit ihm zu reden.“

Sie führte die Damen an die steile Wendeltreppe in ihrem Hause.

„Gehen Sie nur zu ihm hinauf. Im ersten Stock, erste Türe rechts! Sie können nicht fehlen. Klopfen Sie nur bei ihm an.“

am 14 Fortsetzung folgt.

sch nicht zu waschen und in seinem Bett zu schlafen. Ein Penny täglich genügte ihm für seinen Unterhalt, und für sein Raquilager fand er immer einen Heuschaber oder einen Stoll. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, weil er von einem Hunde gebissen worden war. Im Krankenhaus wurde er selbstverständlich einmal gründlich gewaschen, und er ist jetzt untrüblich, daß er seinen Vorfahr nicht ganz hat ausführen können.

zu einem vorprägenden Felsgrad, auf dem sie ihren Bruder bewußlos liegen sah. Er war in eine 60 Fuß tiefe Spalte gesirzt und hatte sich den Oberkörper gedreht; unter größten Anstrengungen gelang es ihm aber, auf eingeklemmten Ästen wieder heranzukletterten. Nachdem er dann noch unter heftigen Schmerzen einen halben Kilometer weit geschoben war, kam er nicht weiter. Seine Schwester aber mußte sich zu helfen. Sie zerhackt ihren Bergkloß,

höchst wahrscheinlich zu Hause antrreffen können, da der Tag sein freier Tag gewesen war. Erst abends nach zehn Uhr fuhr er wieder mit einem Personenzug, sagten die Leute, in der Richtung nach Berlin.

Befüllten Schrittes eilten die beiden Frauen nach der kleinen vorstädtlichen Stadt; aber als sie in den Jabelschen Laden eintraten, verweigerte ihnen die Witze den Zutritt zu ihrem Zimmerherra.

„Wo denken Sie hin,“ sagte die wohlbesetzte Geschäftsfrau zu ihnen. „Das ist menschenunmöglich. Herr Angler ist zwar zu Hause! Bewiß, er ist schon in den ersten Mittagsstunden heimgekommen. Jedes in einem Juhrande, meine lieben Damen, — in einem Juhrande! Den Rauch hat er sich bis jetzt unmöglich angeschaut. Und abends hat er wieder einen Zug zu fahren!“

Die Frau rang die Hände und verdeckte die Augen zum Zeichen aller der Biederwürdigkeiten, die ihr ihr Zimmerherr bereite.

„Es ist ein Kreuz mit dem Mann,“ höhnte sie. „Wenn das so bleibt, werde ich ihn gar nicht länger in unserem Hause behalten können. Er treibt es jetzt — monatelang schon — aber auch zu arg. Mein Mann sagt, daß ihn sein Trunt noch eines Tages um Amt und Stellung bringen wird. Dabei war er früher ein ganz nützlicher, solcher Mensch gewesen. Er wohnt bei uns, so lange er in Berlin stationiert ist. Wir kennen ihn genau. Allein er muß sich wohl etwas in den Kopf gesetzt haben. Er spricht sich darüber nicht aus. So etwas merkt man jedoch. Ich glaube, er hat mal solche un-

glückliche Liebe gehabt. Er hat ein Mädchen betraut wollen und das Mädchen hat einen anderen genommen oder auch nicht gekriegt — na, Sie wissen, die alte, ewig neue Geschichte. Und das gab ihm dann einen Schlag, daß ihm nun alles, was er auch tut und wie es auch kommt, ganz einseitig ist.“

Die Frau breitete ihre gefalteten Hände über ihr Vöhrlein und wiegte philosophisch den Kopf. Sie sah sich die beiden fremden Damen in ihrem Laden an. Sie hatten ihr gesagt, daß sie eigens aus Berlin gekommen waren, um in einer sehr wichtigen und bringenden, absolut keinen Aufschub vertragenen Sache mit dem Lokomotivführer zu sprechen. Was konnte das nur für eine Angelegenheit sein?

Sie riet den Damen, ehe er zu Abend zum Bahnhof ging, noch einmal wiederzukommen. Bis zu dieser Stunde hatte er auch den schwersten Rauch noch immer überstanden gehabt. Im Dienst, hier es, hatte man bisher von seiner Schwäche noch nichts gemerkt.

Die Berlinerinnen erkundigten sich, zu welcher Zeit sie also glaube, daß sie wieder vorzusprechen könnten.

Frau Jabel verdrückte ihre feisten Arme.

„Das kommt ganz darauf an, wieviel er getrunken hat,“ sagte sie. „Manchmal kommt er früher und manchmal später, erst in der letzten Minute zu sich, doch er fast kaum noch die Zeit hat, keine Lokomotive auf dem Bahnhof zu heizen.“

Das beste wäre, meinte die Frau, die

# Gasthof zum Teichhaus.

Heute Dienstag, den 20. Februar

## Bratwurstschmauss

Hierzu ladet ergebenst ein

Hermann Hausdorf.

Sonntag, den 25. Febr. 1906, nachm. 5 Uhr

soll im Reiheschank zu Klein-Okrilla die Anfuhr von

### Steinen

aus dem Herrsdorfer Bruche an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Klein-Okrilla, den 20. Februar 1906.

Der Gemeindevorstand.

## Möbel für Wohn- und Schlafzimmer

sowie ganze Kucheneinrichtungen

Stühle und Spiegel in großer Auswahl.

### Sofas und Matratzen

in nur guten Qualitäten

Gardinenleisten, Gardinenrosetten, Gardinenhaken

Vitragestangen, Garderobelleisten, Huthaken.

### Fahrräder, Nähmaschinen

sämtliche Ersatzteile halte stets auf Lager  
empfiehlt zu billigsten Preisen

Möbelhandlung Ferd. Kunath.

## Gesangbücher

empfiehlt in ganz besonders reichhaltiger  
Auswahl

die Buchhandlung.

## Robert Boden Scharwerksmaurer

Ottendorf, Ernststrasse 89 k  
empfiehlt sich zur Lieferung zum Setzen u. d. Umsetzen

## aller Art Öfen, altdeutsch u. glatt

Kochmaschinen, sowie zum Aufstellen von eisernen Öfen. Gleichzeitig übernehme ich das Reinigen von Öfen und halte mich bei Reparaturen und vorkommenden kleinen Maurerarbeiten bestens empfohlen.

### Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1905:

8 700 Personen mit 737 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen

1.72 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Monatlichkeitsbeiträge dritteljähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

### Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwackelbare

Ausleuchtungen (in Farbe).

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelpissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

### Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabrik, gegr. 1826.

Lehrer und Inventar der Volksschule

Altkaria-Schreib- u. Copirtinte,

leichtfertigste, haltbarste und gleichsam die beste

Stempeltinte Klasse I.



die Buchhandlung.

# Frachtbriefe

empfiehlt  
die Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Meißner Ofen-Niederlage

von

## Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter fachmännischer  
Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Öfen,  
Kochmaschinen, sowie eiserne Öfen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrjährige Garantie!

## Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und  
goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

## Genre-Postkarten

## Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen  
empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Sämtliche

## neue Messer und Scheren

sowie alle vorkommenden

## Mechanikerarbeiten

liefern von heute an durch

eigene Arbeit

Robert Mager Schleifer

Ottendorf, Bergstraße 90.

Ein starker

## Zughund

(glatthaarig) ist zu verkaufen oder gegen  
kleinern umzutauschen

Medingen Nr. 13.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die

## Ofentöpferei

zu erlernen, findet günstiges Unterkommen  
bei

R. Schmauss, Königsbrück.

Ein

## Rucksack

mit Inhalt ist am Sonntag früh  
gefunden worden.

Näheres in der Exped. des Bl.

## Freiwill. Feuerwehr.

Dienstag, den

20. Februar

## Ver- e - e - sammlung.

Eine

## Wohnung

im Oberdorfe, bestehend aus Stube  
Kammer und Küche ist per 1. April  
billig zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein kompletter

## Photographie- Apparat

Größe 18x24 mit sehr guten Objektiv ist  
billig zu verkaufen bei

Otto Danne, Bäckermeister.

## Briketts

in Ganzen und Einzelnen empfieht

F. Hodt

## Wandsprüche

empfiehlt in verschiedenen Ausführungen  
Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Schlachtvieh-Preise

auf dem Viechhofe zu Dresden  
am 19. Februar 1906.

Zum Auftrieb waren gekommen: 231 Ochsen  
296 Kalben und Kühe 227 Bullen, 215 Ralber  
347 Schafe und 1672 Schweine, zusammen  
9568 Schlachtstücke. Es erzielten für 50  
Rlo: Ochsen Lebendgewicht 29-48 M.  
Schlachtgewicht 67-79 M., Kalben und  
Kühe Lebendgewicht 25-46 M., Schlacht-  
gewicht 53-70 M., Bullen Lebendgewicht  
36-48 M., Schlachtgewicht 64-78 M.,  
Ralber Lebendgewicht 43-64 M., Schlacht-  
gewicht 70-85 M., Schafe Lebendgewicht  
65-48 M., Schafe Schlachtgewicht 55 bis  
83 M., Schweine Lebendgewicht 55-61 M.  
Schlachtgewicht 70-79 M.

## Produktenpreise.

Dresden u. 19. Februar Stimmung: Ruhig  
Weizen, pro 1000 kg netto: Weizen, neuer  
76-78, brauner, neuer, 76-78 kg. 164 bis  
174, russischer, rot, 181-190, amerikanischer  
Spring — — —, da Kanjas 200 bis 206  
da. weißer — — — Roggen, pro 1000 kg  
netto: sächsischer, alter, 74-76 kg. 147-155  
da. neuer, 70-74 kg. 153-158, preussischer  
— — —, russischer 147-149. Gerste, pro  
1000 kg. netto: sächsische 145-155, schie-  
sische und posener 165-180, böhmische und  
mährische 185-205, Futtergerste 182-142  
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter  
164-150 da. neuer, 142-144, russischer,  
neuer, 141-149. Mais, pro 1000 kg netto -  
Sinauantine 185-190, rumänischer großkörnig,  
— — — ungarischer Gelbzahn — — —,  
Weizen, pro 1000 kg netto, 140-150. Buch-  
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer  
und fremder 185-190. Delfaaten, pro 1000 kg  
netto: Wintererbs, sächsischer, trocken, 190 bis  
195, da. feucht 188-178. Leinsaat, pro  
1000 kg netto: feinste, befsatzfrei 220-235  
feine 220-235, mittlere 210-220, Kaplata  
195-200, Bombay 210-215. Rüböl, pro  
100 kg. netto mit Fass raffiniertes 49. Rapä,  
tuchen, pro 100 kg. lichte 12,00, rund  
12,00, Seinfuchen, pro 100 kg, 1. 16,50,  
2. 15,50. Malz, pro 100 kg netto ohne  
Erd 28-30. Futtermehl 13,00-13,20,  
Zweimehl, pro 100 kg netto ohne Erd.



empfiehlt

die Buchhandlung

Gross-Okrilla.